

Protokolle des Spätsommerkurses "Die Presse als Träger und Erzieher der öffentlichen Meinung" im Volkshochschulheim Prerow von Fritz Klatt 25. 8. bis 11. 9. 1930, an dem Eugen Rosenstock-Huessy ab 2. 9. teilgenommen hat. Als höchstwahrscheinlich festgestellt von Gottfried Hofmann 7.3. 1984.

Presse ist Ausdruck d. öffentl Meinung, aber nur einer Gruppe, eines Klubs, ist Spiegel eines Bestehenden.

In Deutschland d. öffentl. Meinung bei der Universität gebildet (Prädiger, Professoren etc.)

Die Zeitung bringt nur ihr Dogma. Die Journalisten sind nur die Schüler der Professoren.

Bei der Presse also öffentl Meinung 2. Ranges. Der Begriff d. öff. Meinung in Deutschland überhaupt zweifelhaft.

In England dagegen: public spirit, public opinion (heiliger Begriff).

Ursprung der Presseäußerung ist das Skandalon, das Ergernis.

Die Pressevervielfältigt, "entwickelt" dieses Ursprüngliche.

Das Wort wird nicht jedes Mal neu geboren, sondern Totes wird vervielfältigt. Gegenmittel der Erziehung: Frühzeitig entgiften, sodass der persönliche Aufbau des Menschen dadurch nicht gestört wird.

Überall ist hier die Sprache Mittel zum Zweck. Zweckworte sind objektiviert, sind Münze, Ausbeutung d. Sprache zu unserer Bedürfnisbefriedigung.

Dagegen die Sprache als Liebesakt, als Anrede, persönliche Beziehung vom Ich zum Du. nur als Bestätigung eines geistigen Verhältnisses durch Namengebung (Vater etc.).

Liebesbeziehungen auch in pol. Leben. Geist drängt zum Namen.

#### Donnerstag Mittag.

- I. Es wird die Frage aufgeworfen nach dem Wert der Presse. Einmal wird sie beja(h)t als die einfache, natürliche, lebensnahe Sprache. Verneint wird sie in allen Teilen, in denen sie Kultur- und Religions-Ersatz sein will. Gegenstellung: Die Presse als geistiges Rauschmittel. Die Presse ist Vervielfältigung von Tagesgeist. Sie ist an sich nicht die öffentliche Meinung, sondern nur Spiegel der / öffentlichen Meinung, oft sogar nur Spiegel 2. Ranges.
- II. Der Eingriff ~~ist~~ der öffentlichen Meinung ist nicht bodenständig in Deutschland, er ist nicht die public opinion der Engländer. Die Presse kann nie schöpferischer Ursprung sein, sie kann nur entwickeln. Schöpferisch ist nur der Augenblick ihres Eintritts in die Welt, aber schon die erste Nummer einer Zeitung ist Entwicklung. Pädagogische Forderung: der junge Mensch muss möglichst früh mit der Zeitung in Berührung gebracht werden, / gleichsam als Schutzimpfung, damit er der Zeitung in seinem späteren Leben die rechte Stellung zu geben vermag.
- III. Gegenüberstellung von Ursprünglicher Sprache : Zwecksprache.

Der Untergang jeder lebendigen Sprache beginnt dann, sobald sie Instrument für einen Zweck wird. Die reinste Verkörperung dieses Typs ist heute der Kaufmann, der das Wort gleichsam als Münze behandeln muss, der nicht "spricht", sondern "ausbeutet". (Aus dieser Haltung kommt die Einstellung "Name ist Schall und Rauch".) / Diese Menschen stehen nicht in dem Reich der Liebe, das die Sprache hörbar und spürbar machen soll. Worte sind Namen. Namen sind reale Mächte. Jede Namengebung schafft eine neue Gesellschaftsordnung. Diese Liebesbeziehung gilt nicht nur für das private, sondern auch für das öffentliche Leben. (Caesar)  
(Die Namensgebung ist nicht Schaffung sondern Siegel, 100. Prozent eines Verhältnisses, einer Ordnung.)  
(Und das Leben ist die Liebe und der Liebe Leben Geist.) /

IV.

V. Ja und Nein sind keine Worte, sondern Namen.

Die Presse treibt einen unmässigen Verschleiss mit Namen.

Forderung für den Presse-konsumenten: Er muss die Dehnbarkeit besitzen, das Gerede der Zeitung täglich in sich aufnehmen zu können ohne sich das Gefühl für den wahren Klang der Sprache zu ertönen.

Freitag Mittag.

Frage von Klatt: Hat die Sprache, der Name, das Wort wirklich die Bedeutung, die man ihr gestern geben wollte, wenn man solch einen Missbrauch mit ihr treiben kann, dass man scheinbar aus innerer Verantwortung spricht und doch täuscht.

II. Es scheint der Mangel aller viel sprechenden und viel schreibenden Berufe zu sein, dass sie zu wenig Revision in ihrem Sprachgut treiben. Man muss in der Sprache eines Menschen erkennen können, ob ihm Kopf und Herz im rechten / Verhältnis zueinander stehen. Das ist bis zu einem gewissen Grade am Sprachklang erkenntlich.

Rosenstock entgegnet: Er habe kein "es soll" aussprechen wollen, er habe nur an die tiefe, dunkle, weibliche Seite der Sprache erinnern wollen, die Zusammenhang mit der geistig-hellen Seite "die Sprache" ist:

Es fehlen mir die Angaben über die Aussprache.

Samstag Mittag.

Noch einmal, was hat das Wort, der Name eigentlich zu bedeuten. Das "Im Auge behalten" ist die eigentliche Einstellung <sup>des</sup> Programmenschen.

Im ganzen Gebiet des Gemeinschaftsleben ist es verboten Programme zu haben, da man mit einem Programm lebendige Menschen für einen Zweck einspannt.

II. Zurückgreifen auf die ganz einfache Bedeutung des Wortes. Das Wort wird gehört, Das lebendig gesprochenen Wort eines Menschen schafft Abhängigkeiten. Eindrücke des Ohres gehen sofort / auf das Herz. (Gehorsam.) Eindrücke des Auges dagegen gehen auf das Gehirn, Denken.

Wir sind heute in der Lage, alle Eindrücke des Ohres in solche des Auges zu verwandeln. (Letzte Vollendung Illustrierte Zeitung.)

In den Bereichen von Mensch zu Mensch muss man wieder hören wollen.

Alle lebendigen Worte sind Hereinnahmen oder Herausstossen aus der menschlichen Gemeinschaft.

Es kommt jedem Menschen die Stunde, in der ihm die Sehnsucht wach wird, aufgenommen zu werden in diese Gemeinschaft, in diesen Raum der ganzen geistigen Reiche der Menschen. /

III. Jede Anrede verändert tatsächlich die Sozialordnung. Doch die Kraft tiefer Anrede kann nie aus einem Programm genommen werden, kann nicht zweckgerichtet sein. Das Recht dieser Anrede nimmt man nie aus sich. Diese Liebeskraft ist immer nur beauftragt u. weiterzugeben in der Kette des geistigen Stroms. Wer anredet muss sein Programm ganz vergessen. Wer Gehorsam verlangt, muss selbst hören können.

IV. Der Prüfstein für eine Idee, ob sie echt ist, ist die Tatsache, ob man bereit ist, sie eine / Zeitlang vergessen zu wollen. Wenn sie unterirdisch fortwirkt und später wieder verwandelt zu Tage kommt, nur dann ist sie echt.

Es ist die Krankheit des 19. Jahrhunderts, dass man alles im Auge behalten will.

An Stelle des Ersatzmittels unserer Zeit, der wortlosen Musik, muss wieder das gesprochenen Wort treten.

Aussprache:

Erinnern daran, dass man das Wort nur sehr selten brauchen kann und darf.

V. Erinnern daran, dass jedes Programm einmal geistiger / Funke gewesen ist und

es wieder werden kann.

Das Wort ist nicht irrational, es ist ~~ist~~ erzählbar.

Aus diesen Erwägungen kann man den Gottesbegriff ganz ausschliessen. Klatt glaubt, dass der Gottesbegriff aller früheren Religionen Fiktion für das Unbegreifliche war, was man heute zeitgemässer Reich der Geistigkeit nennt, von dem das Reich des Wortes ein Teil ist.

Auch im politischen Getriebe kann der Schreiber und Sprecher verantwortlichen Sinn in seinen Worte legen.

- VI. Aber es ist das grösste Geheimnis, dass selbst Gerede, wenn es auf suchende Hörer fällt, Leben zeugen kann, weil dies Gerede einmal "Wort" gewesen ist. Doch kann dieses Wort nur verantwortungsvolle Hörer, nie verantwortungsvolle Sprecher erzwingen.

---

Diese Protokolle wurden in Maschinenschrift gebracht von Lise van der Molen, Winsum. 16. 1. 1985